

er freilich den Mantel nach dem Winde gehängt; als er sich aber für den alten Glauben martern ließ, war er doch gerade keine Wetterfahne“, sagte der Knabe.

„Du hast eine geläufige Zunge, kleiner Knirps“, lachte der Soldat, dem die offene Weise des Knaben wohlgefiel. „Unser Bischof hat allen Grund dich zeitig nach Nummer Sicher zu bringen; du predigst ja jetzt schon trotz einem alten Barsüßer! Aber, Spaß beiseite, man kann die Sache auch mit deinen Augen ansehen, und dann wären eigentlich wir diejenigen, welche den Mantel nach dem Winde hängen. So viel ist gewiß, daß der Bell sich nicht wie eine Memme benahm. Mit meinen eigenen Ohren hörte ich, wie er den Richter nach Anhörung des Todesurtheiles bat, man solle ihm auch noch seine Lippen und seine Fingerspitzen durch Henkershand abschneiden lassen, weil er die neuen Glaubensartikel der Königin, seinem Gewissen zuwider, beschworen und unterschrieben habe. — Doch, zum Kukuck, die Sonne brennt schon tüchtig; bald muß es Mittag sein, und das viele Neben macht unmenssächlich durstig. Sie hätten uns auch einen Gaul geben können! Du mußt ja mit deinen kurzen Beinen elend müde werden, und am Ende muß ich dich auch noch tragen! Kommt denn heute kein Fuhrwerk des Weges, daß wir für ein Stündchen aufsteigen könnten?“

Die beiden standen jetzt auf der Höhe eines kleinen Hügels und genossen einen weiten Fernblick nach Süden und Westen. Zu ihren Füßen dehnte sich ein flaches Tiefland, Moor und Heide von Hecken und Buschwerk vielfach durchschnitten, und an seinen äußersten Grenzen funkelten im Sonnenglanze die Dächer und Thürme eines Städtchens.

„Das ist Ormskirch“, sagte der Kriegsknecht, „und dahin müssen wir noch vor Abend; da sind wir angemeldet, wie mir der Bischof sagte. Es mögen immer noch vier oder fünf Stunden Weges bis nach dem Neste sein. Wie steht's? Meinst du daß du mit deinen Beinchen so weit kommst?“

„Warum könnten wir nicht nach Blainsco-Hall?“ fragte der Knabe. „Die waldigen Hügel da drüben sind die Höhen von Wigan,

und so hätten wir gar nicht weit dorthin. Ich bin wirklich müde.“

„Nach Blainsco-Hall und Wigan dürfen wir nicht. Doch können wir uns meinetwegen etwas unter dieser Buche setzen; aber besser wird es sein; du hältst noch ein Stündchen aus, bis wir in die Schenke zum ‚Güldenem Stern‘ kommen. Da magst du rasten, und ich denke, die dicke Wirthin, welche ich für eine hartgesottene Papistin halte, wird dir gerne einen kräftigen Imbiß schenken, wenn ich ihr deinen Handel erzähle. Denn für dich bezahlen kann ich nicht; der Reiseschilling reicht ja kaum zur Hälfte, meinen eigenen Durst zu stillen. Kommt denn wirklich heute kein Fuhrwerk des Weges?“ fragte er nochmals und schaute den Weg zurück, der sich in weiten Schlangenlinien zwischen Hecken hinzog. „Sind das nicht zwei Reiter da hinten? Ich meine, ich hätte sie schon früher bemerkt.“

„Ja wohl, ich glaube, sie reiten schon mehr als eine Stunde hinter uns her“, sagte John; dann folgte er seinem Begleiter, der den Weg wieder unter die Füße nahm.

Die beiden Reiter schienen das Zaudern des Knaben und des Schergen aus der Ferne zu beobachten.

„Jetzt, meine ich“, sagte der eine, „könnten wir einen Anfang machen. Bevor mir zum ‚Güldenem Stern‘ kommen, muß die Sache schon eingefädelt sein. Sie gehen schon seit einem Stündchen langsamer, und es sollte mich wundern, wenn es mißglückte. Vergiß deine Rolle nicht, und sein hübsch die Augen offen gehalten!“

„Ihr sollt mit mir zufrieden sein, und ich denke, wir werden einen lustigen Spaß obendrein erleben. Freilich, wenn es fehlschläge, so könnte es uns auch den Hals kosten“, erwiderte der Begleiter.

„Nur muthig voran“, schloß der erste, offenbar der Herr. „Es ist ja meiner Treu, ein ehrlicher Streich, und die Verfolgten beschützen hat immer für ritterlich gegolten.“ Hiermit versetzten die Reiter ihre Pferde in einen mäßigen Trott, und bald hatten sie auf dem jenseitigen Hange des Hügels den Schergen mit seinem jugendlichen Gefangenen er-